

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

**Irene von Byzanz**

**Mumelter, Maria Luise**

**1930**

I. Abschnitt: Kreis Byzanz

## I. ABSCHNITT: KREIS BYZANZ.

Das byzantinische Reich zu Ausgang des 12. Jahrhunderts ist der Lebenskreis aus dem Irene wächst. Von hier aus laufen die Beziehungen zu den beiden Machtkreisen des Westens, deren Freundschaft oder Feindschaft Byzanz zur Lebens- und Machtfrage wird: Zum heiligen Reich, das aus seinen innersten Wesen heraus schon das Bestehen eines 2. Imperiums vernimmt; und zu dem selbstbewusst aufstrebenden Staat der sizilischen Normannen. - In dieses Spiel der Beziehungen wird auch Irene zu ihrer Zeit eingesetzt werden.

Vorerst soll ein historischer Rückblick auf diese Zeit erhellend vorbereiten.

### 1. KAPITEL:

#### DIE BEZIEHUNGEN DER KOMNENEN ZU DEUTSCHLAND UND SIZILIEN.

Mit dem Erlöschen des makedonischen Hauses im Jahre 1025 hat das byzantinische Reich seine glanzvollste Zeit hinter sich. (1) Von innen und aussen setzen nun die zerstörenden Kräfte ein. Die aufstrebende Macht der adeligen Großgrundbesitzer, der Doukas, Komnenen, Paläologen, Angeloi stürzt das Reich mit immer neuen Prä-tendenten und Usurpatoren in eine Reihe endloser Thronkämpfe. Wehrmacht und Bevölkerung stehen in starkem Gegensatz. Armee und

(1) Vergleiche Neumann: Die Weltstellung des byzantinischen Reiches. Kapitel III.

Flotte<sup>(1)</sup> verfallen immer mehr einer heillosen Zerrüttung. Der Steuerdruck wird durch die Unordnung des Finanzwesens und durch den Verlust reicher Randprovinzen immer unerträglicher. Immer wieder flackern im Innern Aufstände empor.

Die überlegene alte Kultur des griechischen Reiches, die erst wieder mit Theophanu einen neue Welle Lebens in das abendländische Geistesleben gebracht hat, beginnt langsam zu erstarren und unschöpferisch zu werden. Sittenlosigkeit und Verwächlichung nehmen überhand.

Auch aussenpolitisch beginnt das Zerstörungswerk. Mit der Eroberung Armeniens unter Leo IX. (+1054) hat die byzantinische Ausdehnungspolitik ihren Abschluss gefunden. Türken und Normannen entreissen dem Reiche die besten Randprovinzen, ohne dass es erfolgreich zu einem Widerstande fähig wäre. Die Front des Reiches ist immer mehr dem Osten zugewendet. Die kirchliche Spaltung von 1054<sup>(2)</sup> tut noch das letzte, um die Orientalisierung und Isolierung zu vollenden.

Hier nun beginnt das große Spiel der Mächte um das verfallende Reich.

Schon rüstet 1078 Robert Guiskard "aus verwandschaftlichem Interesse"<sup>(3)</sup> gegen Byzanz. Papst Gregor VII. unterstützt den Plan, von dem er sich die Union der beiden Kirchen erhofft.<sup>(4)</sup> ~~Das Reich scheint dem Untergange preisgegeben, da besteigen nacheinander drei große Komnenen den byzantinischen Thron, und nehmen in zähen Ringen und mit der ganzen feinen und listigen Diplomatie der Griechen den Kampf auf, schliessen Verträge und Ehen und behaupten das Reich, bis es unter ihren entarteten Nachfolgern verfällt<sup>(2)</sup> endlich.~~

---

{  
1 Vgl. Cohn: Geschichte der normannisch-byzantinischen Flotte.  
2 Norden Papsttum und Byzanz I. Teil: das Schisma von 1054.  
3 Seine Tochter war dem gestürzten Thronfolger verlobt.  
4 Heinemann I/315.  
Norden Papsttum und Byzanz, p. 45.

1. ALEXIOS I. als Begründer der byzantinischen Abwehrpolitik nach dem Westen.

Schon Alexios I., der 1081 den Thron besteigt, zeigt in seiner Abwehrpolitik gegen<sup>den</sup> Westen die Linien, die für seine Nachfolger massgebend ~~xxxx~~ bleiben werden:

Droht dem Reiche eine Koalition zwischen dem Papsttum und Sizilien, so schliesst Byzanz eine mit dem deutschen Reiche und Venedig. Droht ihm die Übermacht des Reiches, so sucht es einen Bund mit Sizilien. Dieses Wechselspiel der Beziehungen zwischen Komnenen und Normannen bringt eine immer wechselnde Spaltung der Staatenwelt mit sich und so werden in dieser Zeit die politischen Beziehungen zum ersten Male weltweit und umspannend.

Dem ersten Angriff der Normannen sucht (1081) also Alexios durch einen Bund mit Heinrich IV. zu begegnen. (1 Robert muss sich ohne Erfolg zurückziehen, um den Aufstand in seinem eigenen Lande niederzuhalten. und dem drohenden Vorrücken Heinrichs VI. in Unteritalien zu begegnen.

Mehr in staatsmännischer Berechnung als aus religiösen Motiven stellt Robert sich dann auf die Seite des von Heinrich bedrängten Papstes, nimmt Rom ein, befreit Gregor und legt so den Grundstein zu dem starken Bund zwischen dem Papst und dem normannischen Königtum in Sizilien, das fortan das erste Recht und die vornehmste Pflicht hat, in dem Kampf zwischen Imperium und Sacerdotium Schützer und Bollwerk des Papstes zu sein und das vom Papst dafür auch reich belehnt und mit Rechten ausgestattet wird.

---

(1 Anna Komnena: III/10 (Bonn I/74) Vita Heinrichi IV. ss XII, /271. Auch eine Heiratsverbindung wird vorgeschlagen. Heinemann 326 .f.

Byzanz hat dieser sizilisch-päpstlichen Koalition und den darauf folgenden neuen Rüstungen nicht untätig zugesehen. Es schliesst zur Abwehr 1082 den Bund mit Venedig, dessen Flottenhilfe es durch reiche Handelsbegünstigungen dankt und weiter sichert. 1)

So ist man auch gegen den zweiten Angriff Robert's gewappnet, der 1085 erfolgt, aber nach der Eroberung von Korfu bald mit seinem Tode zusammenbricht.

Die folgenden Jahre bis zum Regierungsantritt R o g e r s II (1127) bedeuten in der Entwicklung des normannischen Staates einen wesentlichen Rückschritt. Das byzantinische Reich ist daher auch von der unmittelbaren Normannengefahr vorläufig befreit und kann sich nun ganz der Abwehr der türkischen S e l d s c h u k e n zuwenden, die wie eine drohende Flut seit 1071 gegen Byzanz stürmen. 2)

Alexios erlässt verschiedene dringende Hilferufe an die Kirchen des Abendlandes, 3) und Papst U r b a n gewährt ihm diese Hilfe aus christlichem Hilfewillen, weil ihm an der Befreiung der orientalischen Kirchen überhaupt liegt: in dieser Politik Urbans liegt der Ansatz zur Kreuzzugsbewegung. 4)

Freilich ist Urban nicht der Schöpfer der grossen Kreuzzugs-idee, sondern nur der kluge Verwirklicher des genialen Gedankens, den schon Gregor VII in flammender Begeisterung in die Welt gerufen hatte: 5) Befreiung der christlichen Kirchen, der heiligen Stätten des Orients vor der Türkengefahr. Gregor hatte mit dieser Kreuzzugshilfe an Byzanz die Unionsbedingung verknüpft. Urban mag anfänglich wohl auch daran gedacht haben, 6) dann aber

1) Chrysobollum. Tafel und Thomas I/51. Anna Comnena IV/5 .

2) Vergleiche Jorga: Geschichte des osmanischen Reiches.

3) Anna Stadross 16/317 u. a., sermo Urbani, Migne P. L. 155/671.

4) So Norden. Papsttum. Orientpolitik Urban II als Ausgangspunkt der Kreuzzüge.

5) vgl. Hange Hochmittelalter 92.

6) Hange l. c. III etwas anders als Nordens Auffassung.

trug ihn der Widerhall der kirchlichen Begeisterung ganz dem Ziel der Befreiung des heiligen Grabes zu.

Und doch sind<sup>65</sup> in der Folgezeit gerade die Kreuzzüge, die Byzanz immer wieder mit Mißtrauen, Unruhe und Bedrohung erfüllen. Abweichend von dem großzügigen, -unionspolitisch freilich verfehlten - Hilfewillen Urbans, vereinigt man in der Folgezeit die ideale Kreuzzugs-idee mit den sehr realen normannischen Tendenzen gegen Byzanz.

Boemund von Tarent, Roberts Sohn, ruft, um das eroberte Antiochien zu erhalten, den Kreuzzug gegen die "häretischen Griechen" auf. Dieser "neue erste Kreuzzug" (1 dem auch Paschalis II. zustimmt, scheidet jedoch 1107/08 vor Dyrrhachium und diese Niederlage zwingt Boemund zum Friedensvertrag. (2

Alexios sieht sich also zu Ende seiner Regierung von der drohenden Türken- und Normannengefahr befreit, und kann sich nun endlich der Erhöhung seines Reiches zuwenden. Mit Hilfe des Papsttums will er das byzantinische Weltimperium aufrichten. Er beginnt neue Unionsverhandlungen mit Paschalis II., deren Preis die von Heinrich V. so schmachvoll verratene Kaiserkrone aus der Hand des Papstes sein soll.. (3

Doch weicht der Papst von den realen Forderungen wieder aus, wie sich ja auch in der Folge immer zeigen wird, dass nur Augenblicke der tiefsten Bedrängnis durch den deutschen Kaiser Papst und Byzanz zusammenführen .

(1 Norden Papsttum p. 64 f.  
(2 Anna Komnena XIII/12 ; Bonn I/p239  
(3 Petrus Diakonus Chron. Monast. Basin. ss 7/785 : Alexius... significabat ... se de iniuria et captivitate summi pontificis, a Romanorum imperatore sibi illata, nimium dolere; ... vellet ipse, vel Johannes filius eius secundum morem antiquorum fidelium videlicet imperatorum a summo pontifice Romae coronam accipere... (Zu 1112

2. Johannes Komnenos.

1118 folgt auf Alexios Johannes, der zweite große Komnene, ein edelmütiger, tüchtiger Fürst. Die ersten Jahre ruhiger Friedens- und Vertragspolitik mit dem Papst, Ungarn, Venedig und Pisa werden bald von einer neuen Bedrohung durch die Normannen abgelöst. Der überragende, scharfsinnige und ehrgeizige Staatsmann Roger II. treibt Johannes zu einem Bündnis mit Lothar II. (1) der 1137, unterstützt von der ganzen antinormannischen Koalition, -auch Papst Innozenz II. befindet sich darunter, da Roger den Gegenpapst Anaklet hält, -zum Krieg gegen Roger aufbricht.

Der Tod Anaklets und Lothars, und das zähe Verhalten <sup>Rogers</sup> Lothars, sein geschicktes Ausnützen jeder günstigen Lage bringen es dahin, dass trotz einzelner Niederlagen die ganze Situation ihm günstig bleibt und Innozenz II. geschlagen und gefangen, im Juli 1139 Roger als König bestätigen und belehnen muß.

Damit ist der antinormannischen Koalition der wichtige Faktor des Papstums wieder entzogen. Umso fester sucht man die Bande zwischen Byzanz und Deutschland zu knüpfen. Die griechische Gesandtschaft des Jahres 1140 an Konrad will das Bündnis gegen Roger noch durch eine Heirat ~~zwischen~~ zwischen dem Thronfolger M a n u e l und einer deutschen Prinzessin befestigen. (2) Mit dieser Heirat zwischen Konrads Schwägerin Bertha von Sulzbach -bei den Griechen *Ειρήνη ἡ Ἀλκυονίδω* (3) genannt -und Manuel, die dann 1146

(1) Annales Erphesford. in us. schol. p. 42, zu 1135. und Caspar: Roger II. p. 176-171  
 (2) Otto Frising: Gesta I/23 in us. schol. p. 37.... tam confederationis vinculum ob Rogeri Siculi insolentiam renovare.... quam aliquam regalis sanguinis puellam filio suo Manuel in uxorem dandam ~~postulant~~ postulantes.  
 (3) Joh. Kinnamos III/4

stattfindet, beginnt neuerdings eine Reihe von Eheverhandlungen und Bündnissen, zwischen dem abendländischen und morgenländischen Kaisertum, die über die politischen <sup>Ziele</sup> Bündnisse hinaus doch auch wieder eine tiefere geistige Verbundenheit ahnen lassen.

### 3+ Kaiser Manuels imperialistische POLITIK.

Dies wird unter der Regierung Manuels, des dritten großen Komnenen (1143 - 80) besonders deutlich. "Ein aufgeschlossener beweglicher, nur zu viel umfassender Herrscher, verbindet er mit der feinen Bildung und listenreichen Diplomatie der byzantinischen Überlieferung eine offenbare Einneigung zur höfisch-ritterlichen Kultur des Westens" (1) und zeigt sich seiner großen Gegenspieler, Rogers II. und Friedrichs I. durchaus würdig und ebenbürtig.

Die Rüstungen zum zweiten Kreuzzug fordern sofort seinen ganzen Einsatz. Das Bündnis, das Roger II. mit Ludwig VII. abzuschließen sucht, um dessen Kreuzheer zur Seereise über Sizilien und von da aus gegen Byzanz zu bestimmen, scheidet zuletzt am Mißtrauen des französischen Königs gegen den "Emporkömmling" und an der Rücksicht, die man auf Konrad III. als Kreuzzugsteilnehmer und Verwandten Manuels zu nehmen hatte. Während nun Manuel voll Mißtrauen dem Durchzug des Kreuzheeres entgegensieht, und ~~den~~ durch die Pilger verhalten ist, fällt Roger erfolgreich in Griechenland ein, die Eroberungspolitik Robert Guiskards wieder aufnehmend. Den Grund dafür bietet ihm die schwere Beleidigung, die Manuel den normannischen Gesandten zugefügt hat, die wegen einer Ehe zwischen Ro-

---

(1) Hampe Hochmittelalter p 162

gers Sohn und einer griechischen Prinzessin verhandeln sollten. (2)

Nach einem ausgedehnten Beutezug durch die griechischen Küstenlandschaften kehrt Rogers Flotte reich beladen wieder in die Heimat zurück.

Da auch die Hilfe der Venezianer diesmal nicht zur Abwehr des übermächtigen Normannen genügt hat, schliesst Manuel mit Konrad III., der von der Kreuzfahrt zurückgekehrt ist und im Winter 1148 in Konstantinopel verweilt, ein Bündnis zu gegenseitiger Hilfeleistung gegen Roger, wobei Konrad ihm Unteritalien als Mitgift für Berta-Irene verspricht (2) und eine Heirat zwischen seinem Sohn und einer byzantinischen Prinzessin, einer Nichte Manuels, vorschlägt. Sogar der Papst schliesst sich vorübergehend diesem deutsch-byzantinischen Bündnis an, da er von Konrad ein Doppeltes hofft: Die Verdrängung des übermächtigen Roger aus Sizilien und Hilfe für eine friedliche Union mit Byzanz. (3)

Tatsächlich gelingt es infolge der Bündnisse den Byzantinern, der normannischen Flotte eine Niederlage beizubringen und vorläufig den offenen Krieg zu beenden. (1150).

Doch Roger weiss auch diese Koalition lahmzulegen. Er verbündet sich mit dem über Sizilien heimkehrenden Herzog Welf, der durch neue Entfachung der deutschen Parteikämpfe Konrad zur schleunigen Rückkehr zwingt; und arbeitet mit Hilfe des Abtes **S u g e r** von St. Denis an einem Bund mit dem gegen Byzanz miß-

(1) Johannes Kinnamos III/2; p. 91. *Ρογέριος πρὸς Βασ. .. τὴν γὰρ ἐπιπέσει κηδεύει τῶν ἐκ βασιλείων ἀμάρτων ἐπὶ παιδὶ τούτῳ τῶν αὐτῶν.*  
Nach Romwald von Salernoz ss19/424, zu 1143, hat Manuel begonnen, de parentela inter eos componenda. Doch wäre es dann unbegreiflich, dass Manuel die normannischen Gesandten die doch nur sein Projekt erfüllen wollten, in den Kerker werfen liess; während von Seite Rogers aus der Plan, dem deutsch-byzantinischen Ehebund mit einem normann.-byz. entgegenzutreten auf der Hand liegt.  
(2) Epist. Konradis ad Iren: Epist. Wibaldi 243. Jaffé 336.  
(3) Vgl. Norden Papsttum p. p 82.

gestimmten Frankreich, der einen neuen normannisch-französischen Kreuzzug, in erster Linie gegen Konstantinopel gerichtet, zur Folge haben soll. Auch der Papst soll in diese große Koalition einbezogen werden, allein Eugen III. will nur mit Konrad zusammen dieses Bündnis eingehen. An Konrads Vertragstreue scheitern die Verhandlungen; der Papst bleibt weiterhin zurückhaltend gegen diesen Plan, der mit dem Tode **Sugers** 1151 von selbst zerfällt. (1—

— Der fast gleichzeitige Herrscherwechsel in Deutschland und Sizilien stellt Manuel vor eine Erneuerung der diplomatischen Beziehungen. In stolzer Sicherheit seines nun feststehenden und älteren Kaisertums empfängt er die Gesandten Friedrichs I., die ihn um die Hand einer griechischen Prinzessin bitten und die Bündnis- und Hilfsversprechungen Konrads gegen Sizilien erneuern wollen. (2 In ebenso kühler Überlegenheit weist er die Gesandten Wilhelms I. von Sizilien zurück, (3 der in schwieriger Lage, bedrängt von Aufständen im eigenen Reich und von seinen mächtigen Feinden, zu denen der Papst, Byzanz, Deutschland und Venedig gehören, die einzelnen Mächte zum Frieden zu gewinnen, und so diese überstarke Koalition zu sprengen sucht.

Doch gelingt es Wilhelm, die Venezianer auf seine Seite zu bringen, die seit der Besetzung von Ancona durch Manuel, empört über diesen Eingriff in die italienische Machtsphäre, sich von Manuel gelöst hatten. Eine Folge des veneto-normannischen Bündnisses (4 ist ein Seesieg Wilhelms über die byzantinische Flotte,

- 
- (1) Vergleiche O. Cartellieri : Abt **Suger** von St. Denis 1908.  
(2) Kinnamos IV/1; Otto Fris. Gesta II/11; epistolae Wib. No 410 ff.  
(3) Jaffé p. 548 ff.  
(4) Kinnamos III/12.  
Dandolo : *Muratori* XII p 286 f. Dort auch die Grabchrift des Dogen Morosino, dem das Bündnis, das in die Wende von 1154/55 fällt, zugeschrieben wird.

die nunmehr der starken Hilfe Venedigs entbehrt.

Es gilt jetzt wieder für Manuel, sich gegen Wilhelm zu sichern. Nun ist er es, der in den Verhandlungen mit Friedrich der Werbende wird. Auch der Papst, der Wilhelms Friedensvorschläge erst abgelehnt hatte, <sup>(1)</sup> und sich nun von ihm in seinen eigenen Gebieten bedroht sieht, wendet sich an Friedrich um Hilfe. <sup>(2)</sup> Dieser macht sich auch wirklich zum Zug gegen Sizilien auf, allein Krankheit im Heere und Widerstand der Fürsten zwingen ihn zur Umkehr. Vergebens schickt Manuel 1155 vornehme Gesandte nach Ancona, <sup>(3)</sup> um Friedrich zum Normannenkrieg zu bewegen. Abermals scheitert der Wille Barbarossas an Widerstande der Fürsten.

Da kommt ein Aufstand in Sizilien selbst ihm zu Hilfe. Nachdem bereits der Papst sich mit den Aufständischen verbündet hat, <sup>(4)</sup> bringt ein Bündnis zwischen den Empörern und Byzanz das Land in noch grössere Gefahr. In wechselnden Kämpfen gelingt es Wilhelm, die Aufständischen und Griechen beim Brundisium vernichtend zu schlagen. <sup>(5)</sup>

Die Folge ist ein Friedensschluss Siziliens mit dem Papst, der vollständig isoliert, -der deutsche Kaiser ist weit im Norden, Byzanz geschwächt, die Aufständischen niedergeschlagen-- sich nun unter wesentlich schlechteren Bedingungen zum Friedensschlusse herbeilassen muß. <sup>(6)</sup> (Juni 1156).

So hat sich die äussere Lage wesentlich geändert. Der Bund

(1) Romuald Salernitan. ss 19/427 Guilelemus..nuntios..de pace componenda transmisit, sed obtinere non potuit.  
(2) Vita Hadriani. Watterich 325.  
(3) Watterich l.c. 325. Otto Frising. Gesta II/36.  
(4) Watterich l.c. 332; Wilhelm von Tyrus 18/2 Migne Patr. lat. 201  
(5) Kinnamos p. 163f. Ann. Casinenses ss 19, p. 311 u. a.  
(6) Watterich l.c. 252, 333.

zwischen dem Papst und dem dem deutschen Kaiser ist durch diesen Frieden gesprengt, ihr Verhältniss ~~zum~~ gespannt, denn nun sind die Normannen wieder die wesentliche Stütze des Papsttums.

Auch Genua fällt in diesem Jahr von Manuel ab. Zudem scheint sogar ~~das~~ Bündnis zwischen Friedrich und Manuel bedroht. Als Barbarossa erfährt, dass die Griechen bei der Eroberung Siziliens sich in verräterischer Weise gefälschter kaiserlicher Briefe bedienen, <sup>(1)</sup> droht er, alle Beziehungen zu Byzanz abubrechen. Manuels Einbruch in Italien hat Friedrich zur Genüge seine imperialistischen Tendenzen gezeigt. Nur die Nachricht von der Niederlage der Griechen bei Brundisium lässt ihn von dem geplanten Krieg als nicht mehr nötig absehen.

Doch empfängt er die byzantinischen Gesandten in Nürnberg (1156) ausserordentlich kühl, und weist sowohl ihre Bitte um Hilfe gegen die Ungarn als auch die Ehevorschläge zurück. <sup>(2)</sup> Immerhin bleiben die Beziehungen freundschaftlich. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Manuel in dem neuen Kampf gegen Sizilien (1157/58) <sup>(3)</sup> im Einverständnis mit Barbarossa handelt, der dem Papst das Bündnis "mit dem Sizilier" nicht verzeihen kann.

Die endgültige griechische Niederlage zur See bringt endlich den Frieden zwischen Manuel und Wilhelm, der auf dreissig Jahre geschlossen wird, und in dem Manuel Wilhelm als König anerkennen muß.

Dies führt nun zu einer sofortigen Änderung der sizilischen

- 
- <sup>(1)</sup> Otto Frising : Gesta II/49.  
<sup>(2)</sup> Otto Frising Gesta II/53.: Der versteckte Hohn in den Worten des Geschichtsschreibers: ... in utroque frustrati sunt. Nam imperator aliam sibi iunxerat... et expeditio contra Ungaros ... tam celeriter ordinari non poterat.  
<sup>(3)</sup> Kinnamos I IV/14 f. Niketa Manuel. II/18 f.

Beziehungen. Die Vorstöße und Eroberungskämpfe Siziliens nach den Nachbarländern hören auf. Der Kampf mit dem deutschen Kaiser aber besteht weiter, als " Episode in dem großen Kampf zwischen dem weströmischen Kaisertum und dem Papsttum, " (1) der nun ausbricht.

In dem Bund von Anagni zwischen Papst, Sizilien und den lombardischen Städten (2) spannt sich schon der Bogen des Kampfes drohend; in der schismatischen Papstwahl, die den Führer der sizilianischen Partei als Alexander III. erhebt, gegen den kaiserlichen Gegenkandidaten, den späteren Viktor IV., kommt er vollends zum Ausbruch. In diesem erbitterten Kampf um die Weltherrschaft ist die Stellung Siziliens von entscheidender Bedeutung. Durch seinen Anschluss an den Papst wird es dessen wichtigste Stütze, und sichert sich zugleich seine staatliche Selbständigkeit, in der es der deutsche Kaiser mit seinen Herrschaftsansprüchen auf ganz Italien schwerst bedroht.

Manuel, der schlaue Diplomat, der trotz seines Friedens mit Sizilien noch 1160 mit Friedrich in Verhandlungen stand (3) und dadurch den Unwillen des sizilischen Königs heraufbeschworen hat, hält es nun doch in seinem eigensten Interesse für geraten, alle seine diplomatischen Kräfte auf eine große Koalition gegen den <sup>gehauenen</sup> Kaiser, ~~der~~ ~~der~~ ~~gehauent~~ ~~ist~~, zu wenden, dessen Imperium er an sich reißen möchte. So sucht er alle Mächte auf seine Seite zu ziehen, damit Friedrich vollkommen isoliert dastehe: er wird Genosse des Veroneser Bundes, schliesst ein besonderes Abkommen mit Venedig, (4) tritt mit dem Papst in Unionstversprechungen, verhandelt mit England und Frank-

- (1) ~~XXXXXXXXXXXX~~ Holzach : Auswärtige Politik p.39  
(2) Rahewini Gesta Fried. IV/62; Annal. Stadens. ss 16/344.  
(3) Rahewini " " IV/82. quibusdam secretioribus  
consultationibus contra Wilhelmum  
(4) Kinnamos V/9; Kap-Herr: Abendländische Politik, p.81.

reich und sucht dies Bündnis wieder durch verwandschaftliche Beziehungen zu festigen, indem er selbst in zweiter Ehe eine Verwandte des französischen Königs, Maria von Antiochien, heiratet;<sup>(1)</sup>

Als dem tyrannischen und harten Wilhelm I. 1166 sein Sohn Wilhelm II. folgt, erneuert Manuel sofort mit ihm die Bündnisse und bietet ihm seine einzige Tochter und Erbin des Reiches zur Frau an.<sup>(2)</sup>

Obschon er diese Tochter bereits dem zu ihm geflüchteten Bruder des Ungarnkönigs, Bela, (bei den Griechen Alexios), verlobt und ihm die Thronfolge des Reiches eidlich versprochen hatte,<sup>(3)</sup> trennt er sie von Bela-Alexios und bietet sie dem König von Sizilien an, der ihretwegen die englischen Beziehungen und Ehepläne zurückstellt. "Zweideutig und wankelmütig von Anbeginn",<sup>(4)</sup> verweigert er ihm schliesslich doch seine Tochter in beleidigender Weise<sup>(5)</sup>, weil er die "Verbindung mit Sizilien ungünstig findet für Byzanz."<sup>(6)</sup>

Ja, Manuel scheut sich nicht, Maria (wie eine Ware den Meistbietenden) zu gleicher Zeit auch Friedrich I. für seinen Sohn anzubieten.<sup>(7)</sup> Doch von dem Augenblick an, wo Manuel seinem nun geborenen Sohn Alexios die Thronfolge überträgt,<sup>(8)</sup> sinkt Maria im Wert.<sup>(9)</sup>

Die beleidigende Treulosigkeit des Byzantiners treibt Sizilien abermals zur Kriegserklärung. Auch mit Venedig ist es

{1 Kinnamos V/2 .

{2 Romuald Salern. ss 19/436...cognita morte regis Wilh., imperator nuntios misit, mandans, quod...pacem innovaret et filiam suam unicam (Mariam) et heredem sui imperii simul cum imperio illi in uxorem traderet. Ebenso Dandolo: Mur. XIII/291;

{3 Niketas Manuel 5/8; Holzsch p. 67. Rahewini Gesta Fridr. p. 349; Niketas: Manuel III/4... τὸς ἕρκους, -οὐ τῆς τοῦ κράτους δαδοχῆς ἐνετέδωκεν Μηνίω τε τῷ ἐξ Οὐγγρίας καὶ τῇ θυγατρὶ τοῦ βασιλέως Μανουήλ.

{4 Niketas Manuel 5/8 p. 221

{5 Romuald. Salern. ss 19/430: Wilhelm hat sich, 1170, schon nach Tarent begeben, um Maria, wie vereinbart, zu erwarten. Doch sie

{6 Niketas 5/8... κείνας ἀπολυμασθε τὰ μετὰ τῶν ἕρκους ζυκτίαις ἀποστρέψατε. kommt nicht.

{7 Chronica regia Colon. ed. Waitz 121 zu 1171, Arnold. Lubic ss

{8 Nik, 5/8 {21/117; Kap-Herr: Abendl. Politik p. 98/102.

{9 Ergötzlich ist die Schilderung des Niketas 5/8, wie

seit 1171 durch eine unerhörte Gewalttat **Manuels** gekommen<sup>2</sup> zum<sup>1</sup> Bruch. Die beiden gemeinsamen Feinde schliessen sich nun zum Bunde gegen Byzanz zusammen. Selbst Kaiser Friedrich möchte sich dieser Koalition anschliessen, und bietet 1173 Wilhelm die Hand seiner Tochter an. Wilhelm lehnt jedoch aus Rücksicht gegen das Papsttum ab. (1)

Der Krieg zwischen Kaiser und Sizilien bricht nun wieder aus, die Sizilianer werden geschlagen, allein der Sieg der Lombarden bei Legnano wird zum Sieg nicht nur für das Papsttum, sondern auch für Sizilien.

Der Friede von Venedig 1177 beendet endlich die Wirren und wechselnden Kämpfe und Feindschaften der verflochtenen Jahre. Es ist ein <sup>Friede</sup> nicht nur zwischen Papst und Kaiser; er umfasst all die Mächte, die in wechselnder Parteilichkeit ihnen zur Seite standen: Die Lombarden, Sizilien, (2) Venedig, Manuel. (3)

Der Friede bringt endlich Ruhe und Gleichgewicht in die Beziehungen zwischen Deutschland-Sizilien und Sizilien-Byzanz. Sizilien geht an Seite des Papsttums siegreich hervor, während die beiden Kaisermächte, vor allem Manuel, durch den Verzicht auf die sizilische Politik in ihrer Position geschwächt erscheinen.

Die letzte Triebfeder Manuels in seiner abendländischen Politik ist das Streben nach dem Weltimperium. Dafür spannt er alle

Maria nun ohne Mann betrübt im Palaste sitzt und nach langen Herumsuchen des Vaters froh sein muss, als 30jährige dem noch bartlosen Rainerio v. Montserrat vermählt zu werden.

- (1) Sigard von Cremona ss 31/173  
Romuald Salern. ss 19/441 sciens hoc Matrimonium Alexandro papae plurimum displicere, imperatoris filiam et eius pacem recipere noluit. Zum Datum vergleiche Holzsch p. 81.  
(2) Vgl. die tabulae pacis inter Frider. I. et Wilhelm. bei Lünig, Cod. It. Dipl. II/859  
(3) Martinus Oppavienus ss 22/437 Alexander.. Fridericum Romanorum imperatorem et Emanuel Copolitanum et Guillelmum Siculum atque Lombardos ad concordiam revocavit.

Kräfte seines innerlich verfallenden Reiches noch einmal aufs Äusserste an, ohne zu bedenken, dass diese so gewaltsame Überspannung sich durch einen um so jäheren Zusammenbruch rächen muss. Ehrgeizig und scharfblickend, erhofft er sich das Imperium von einer möglichst weitgehenden Anpassung an den Okzident: Dies bestimmt seine Heiratspläne, <sup>(1)</sup> dies veranlasst ihn, an Hof, im Heer und in der Verwaltung die Lateiner zu bevorzugen, deren ritterlich höfische Kultur er ebenso schätzt wie ihre noch ungebrochene Kraft und Zucht an Leib und Geist; dies treibt ihn zu Bündnissen und Kriegen, die ihm Land und Geltung im Westen verschaffen sollen; dies bewegt ihn endlich zu regen Unionsverhandlungen mit dem Papst, um den Preis der Kaiserkrone. <sup>(2)</sup> (1157.) Der Papst, von Friedrich bedrängt, nützt im Augenblicke diese Rivalität zwischen westlichem und östlichem Kaisertum aus, denkt aber doch nie ernstlich daran, sich aus der Abhängigkeit von den deutschen Kaisern heraus unter die Gewalt der "alten Zwingherrn," der Kaiser von Byzanz, zu begeben. <sup>(3)</sup> Ausserdem decken sich die politischen Ziele zwischen Rom und Byzanz in keiner Weise und das Volk widerstrebt der kirchlichen Unterwerfung und dem Einfluss der Lateiner leidenschaftlich.

Es zeigt sich, dass Manuel in seiner Aufgeschlossenheit gegen die Zeit, die sich vom erstarrenden Osten dem jung aufstrebenden Westen und seinen Werten zugewendet hatte, in seinem Volk fast allein steht, und ihm, solange er lebt, den rascheren Rhythmus seines Lebens

- 
- (1) Er selbst ist mit zwei abendländischen Frauen nacheinander verheiratet; auch sein Sohn Alexios ist mit einer Prinzessin des Westens, der unglücklichen Agnes, (ΑΓΓΛ) von Frankreich, Schwester Philipp Aug., verlobt.  
 (2) Niketas: Manuel VII/1. Watterich 403 ff. 410.  
 (3) Romwald. Salernit. ss 19, 437  
 Norden Papsttum p. 92.

und seines Willens aufzwingt. Mit seinem Tode bricht alles in endlosen Revolutionen, Reaktionen und Wirren zusammen.

Es bleibt noch dieses eine zu streifen, wie Friederich I. die imperialistischen Bestrebungen Manuels aufgenommen hat. Es ist klar, dass er, der ganz durchdrungen ist von der Größe des *Sacrum imperium*, diesen Tendenzen Manuels aufs schärfste entgegentritt, sobald ihm nur irgendwie die Hände dazu frei sind. So steht er nach dem Frieden von Venedig in stolzer Abwehr an Seite des Papstes. Die *Gesta* berichten, <sup>(1)</sup> dass er den Kaiser von Byzanz dazu brachte, sich *imperator Neoromae* zu nennen. Aber nicht nur diese Abwehr: Friedrich zieht selbst, angreifend, aus seinem Kaisertum die kühne Folgerung, indem er Ansprüche erhebt auf die Herrschaft von Byzanz, und in einem diesbezüglichen Schreiben <sup>(2)</sup> Manuel wieder schwer herausfordert. Mit diesem Brief hat Friedrich das Ziel der kaiserlichen Politik gegen Byzanz in einem ersten, jähen Aufblitzen dargelegt. Heinrich VI. wird die letzte Wirklichkeit dieses Zieles als seine Aufgabe erfassen und diese Aufgabe wird ihm wesentlich erleichtert, ~~es~~ als mit dem Tode Manuels (1180) der letzte grosse Komnene dahingeht, und das Reich unter der Leitung unfähiger Epigonen in zahllosen Wirren dem Untergange entgegensteuert.

(1) Rahewini *Gesta Friderici*; IV/84. p. 345. *Imperatorem Cpolititanum, ..cum sese, sicut antecessores sui Romanorum appellaret imperatorem, inflexit, ut se non Romae, sed Neoromae vocet imperatorem.*

(2) *Epist. Friderici* zu 1177 ed Kap Herr p. 156. vgl. Norden *Papsttum* p. 111. Schon in der Anschrift nennt Friedrich sich selbst: *Gregorum moderator*. Dann: *Predecessorum nostrorum. .. imperatorum urbis Romae monarchiam divino munere et felix obtinuit victoriae eamque nobis usque ad haec tempora successive potenterque transmisit, ut non solum Romanum imperium nostro disponatur ~~amoderamine~~, verum etiam regnum Graeciae ad nutum nostrum regis et sub nostro gubernari debeat imperio. Sicut autem ille rex regum, a quo omnis potestas, Romanum imperium caput totius orbis constituit, ita etiam sedem Romanae ecclesiae omnium ecclesiarum matrem unicum dominamque et magistram ordinavit, quod utique duorum gladium numero, quos quidem sufficere perhibuit, ipse auctor christianae fidei patenter praefiguravit. Daher die Mahnung an Manuel: quatinus nobis et imperio Romano debitum honorem recognoscas et summo pontifici ... S. 20.*

21. KAPITEL:

VERFALL DES REICHES UNTER  
DEN-EPIGONEN.

1. A n d r o n i k o s K o n n e n o s .

Nach Manuels Tod zerbricht die Spannung. Die Reaktion gegen seine und seines Sohnes lateinerfreundliche Politik bricht gewaltsam hervor. Sie führt zu einer "Revolution" gegen die "Lateinerin", die Königin-Witwe Maria, die für ihren jungen Sohn Alexios die Regentschaft führt.

Diesen Augenblick der Wirren und des Niederbruchs benützt der masslose und hinterlistige Andronikos, Manuels Vetter, um in das Reich zurückzukehren, aus dem ihn Manuel wegen seiner staatsgefährlichen und sittenlosen Umtriebe verbannt hatte. Sein Eintritt in Konstantinopel gibt den Auftakt zu den furchtbaren Greueln des Lateiner-mordes von 1182, der der latinisierenden Ausbreitung des Abendlandes Halt gebietet, - und zu einer endlosen Reihe von Blendungen, Hinrichtungen und Morden, unter deren Opfern sich auch die kaiserliche Familie befindet. (1) Die elfjährige Braut des Alexios, Agnes,

Fortsetz. v. Ann. S. 19.: ....reverenter oboedientiam exhibuas. Vgl. dazu Annal. Stadens. ss 16/349, die von einem Brief, und von Geschenken Manuels berichten und dann schreiben: ...Imperator ...aegre ferens nomen eius, (-Manuelis) suo praepositum, indignabatur etiam, quod ipse se vocaverat moderatorem Romanorum. Rescripsit tamen: ... Folgt der Eingang des Briefes (wie oben) und: et inter cetera sic: Sicut ille Regum: die ganze oben zitierte Stelle.

(1) Niketas : Alexios Man. filius I/17/18.

zwingt der nun 70jährige sich zur Ehe. (1)

Die Herrschaft des Andronikus wird, abgesehen von der scrupellosen Grausamkeit, mit der er sie errungen hat und gegen alle Empörer verteidigt, (2) von den zeitgenössischen Quellen als gut und gerecht bezeichnet. (3) Jedenfalls müht er sich um straffere Ordnung in Heer und Verwaltung, ist von einer gewissen Güte gegen Arme, ~~ganz~~ gerecht gegen Untergebene, ein Förderer der Wissenschaft: Aber dies sind schwächliche Versuche in einem Reich, dessen innerer und äußerer Verfall unaufhaltbar ist.

Von neuem brechen Feinde herein.

In Cypern hat sich Isaak Komnenos gegen Andronikus erhoben, die Insel besetzt (1182) (4) und sich zum Kaiser ausrufen lassen. So trennt er in partikularistischer Widersetzlichkeit dies Gebiet vom byzantinischen Reich ab, das ihm dann 1191 durch die Eroberung Richards von England endgültig verloren geht.

Gefährlicher noch bedrohen die Normannen das Reich. Wilhelm II., der wohl den Ehrgeiz seines Geschlechtes, nicht aber die kriegerische Tatkraft seiner Ahnen besitzt, nimmt, gerufen von den Feinden des Andronikus, (5) die byzantinische Eroberungspolitik seiner Vorfahren wieder auf. Als legitimen Deckmantel für seinen Eroberungszüge benützt er den noch immer ungerächten Lateinermord 1182 und den Vorwand eines unechten Prätendenten, der sich in Sizilien für Manuels Sohn Alexios ausgegeben hat und (6) dem man zu seinem

---

(1) Niketas: Andronikus I/1; II/11 - Eusthatus v. Thessalonich (Migne Patrol. Graeca 136/52) berichtet, sie habe sich, da sie Alexios liebte, gegen diese Ehe gesträubt, und ihm Trauer noch sehnsüchtig nach Alexios gerufen, was ihr die Misshandlungen des Andronikus eintrug.  
 (2) Niketas Andron. I/3. Vgl. die Eroberung und Bestrafung Nikäas.  
 (3) Niketas Andron. II/3, 4 f.  
 (4) " " II/4.  
 (5) Eusthatus v. Thessalon. cap. 50.  
 (6) " " cap. 49.

ererbten Throne verhelfen musste."

Nach sorgfältigen Rüstungen brechen Landheer und Flotte unter Richard von Acerra und Tankred von Lecce im Sommer 1185 auf. Man reißt Dyrrhachium an sich, nimmt in kunstvoller Belagerung Thessalonich ein (1) und dringt weiter gegen die Hauptstadt vor.

Die nahe drohenden Feinde und die Mangelnden Abwehrmassnahmen des Andronikos rufen in der Hauptstadt einen Stimmungsumschwung hervor. Andronikos wird gestürzt, am 11. September 1185 wird Isaak Angelos auf den Thron gehoben.

Die Abwehr der Normannen ist sein erster Erfolg. Während der Verhandlungen wird das normannische Lager überfallen, die Anführer gefangen genommen; die Normannen flüchten in grosser Bestürzung, widerstandsunfähig und zusammengescholezen durch die Zuchtlosigkeiten und Schwelgereien des ~~aufenthaltes~~ griechischen Aufenthaltes.

Das Feuer des byzantinisch-normannischen Krieges flackert noch ein paarmal auf, - nach einigen Niederlagen erringen die Normannen unter Führung des Margaritone noch einen Seesieg bei Cyprien - dann verlischt es, .

Ein voller Erfolg Wilhelms II. hätte jetzt schon die Vereinigung des deutschen und byzantinischen Reiches gebracht, da Heinrich VI durch die Ehe mit Konstanze sein Nachfolger gewesen wäre. (2)

So kommt 1187 ein Friede zustande, (3) der den Normannen nur die jonischen Inseln belässt, . Doch bedeutet diese Lostrennung schon den Anfang der Okkupation des griechischen Reiches durch die Lateiner.

(1) Die Erzählung des Eusthathius von Thessalon. berichtet genau, natürlich in antisizilianischer Färbung, alle Einzelheiten und Greuel dieser Eroberung. Migne Patrol. Gr. 136; deutsch bei Tafel Kom. und Norm. p. 76.

(2) Norden Papsttum p. 114

(3) Robert. Can. Altissiodor. p. 253. zu 1187. Imperator Cpolis et rex Siciliae post longam et gravem utriusque profligationem reducantur ad pacem.

~~Scheint~~ Scheint nun „durch diesen Frieden Ruhe in den sizilisch-byzantinischen Beziehungen eingetreten zu sein und das ohnehin zerrissene Reich frei von den Bedrohungen dieser mächtigen Feinde, so zerstört der unerwartete und jede Tradition zerbrechende Bund zwischen Friedrich und Wilhelm, durch die Heirat Konstanzes mit Heinrich bekräftigt, abermals das Gleichgewicht der Mächte bringt, und bringt eine neue, doppelt starke Bedrohung über Byzanz.

## 2. I s a a k A n g e l o s , V a t e r I r e n e n s .

Der Mann, der als Führer des Reiches sich nun vor alle diese Gefahren und Möglichkeiten gestellt sieht, ist Isaak Angelos, Enkel aus einer Verbindung zwischen der Schwester des Komnenen Johannes II. und einem Angelos. Sein Namen taucht zum erstenmale bei der Belagerung Nikäas auf, das sich dem Andronikus widersetzt hat und von dem emporstrebenden Geschlecht der Angeloi unterstützt wird. (1 Andronikus findet Gefallen an Isaak und nimmt ihn in Gnaden auf. (2 Ob schon ihn (nach Niketas) geweissagt ist, er werde durch einen Isaak fallen, denkt er nicht im geringsten an Isaak Angelos, den er für "schlaff, feige und unfähig" hält. (3

Diese innere Feigheit, die, wie meist, mit wankelmütiger Schwäche und listiger Treulosigkeit verbunden ist, spricht auch aus dem ganzen Bericht von der Thronerhebung Isaaks. (4 Er ist aus Angst vor Andronikos in den Tempel geflohen, hat das Volk dorthin zu Hilfe gerufen

{  
1 Niketas: Andronikos I/3 (p. 368)  
2 " " " (p. 371)  
3 " " II/9 (p. 444)...

ἦτος τὸν Ἰσακ καὶ πρὸς οὐδὲν κατ'ὄνομα τοῦτον ἐνδύειον εἶναι διατεχνόμενος.  
(4 Niketas : Andronikos II/11 (p. 449).

und denkt nur an ein Entkommen. Das Volk aber, seit der normannischen Bedrohung gegen Andronikos masslos erbittert, drängt Isaak die Krone auf, die er nur wider Willen annimmt, "nicht, weil er nicht nach Herrschaft strebte, sondern weil er die grossen Schwierigkeiten der Sache fürchtete." (1) Schliesslich siegt der Selbsterhaltungstrieb Isaaks auch über diese Angst und er lässt sich am Morgen zum Kaiser ausrufen und krönen. Andronikus flieht mit Agnes und der Hetäre Meraptike, wird aber gefangen genommen und unter unmenschlichen Qualen hingerichtet. (2)

Isaak Angelos, der ungefähr um das Jahr 1155 geboren wurde, ist (2a) zur Zeit seiner Thronbesteigung Witwer. (3) Der Name seiner ersten Frau ist uns nicht sicher überliefert. Im Necrologium Spärense wird (3a) sie Herina, Irene genannt. Sie hat Isaak, nach den griechischen Quellen drei Kinder geschenkt; zwei schöne Töchter, (4) deren ältere, Euphrosyne, Nonne wird. (5) Die zweite, I r e n e, wird durch die Thronerhebung ihres Vaters nun hineingerissen in das Schicksal der meisten Königstöchter, Ware und Pfand zu sein für den Bestand des väterlichen Reiches. Alexios der Sohn, der Jüngste, wird am Hof als Erbe des

(1) Nikeas : Andronikos II/11 (p. 450).  
 Dies ist ein tief bestürzendes Zeichen für den inneren Verfall und die Auflösung aller Ordnung im griechischen Reich, dass ihm der Königsmord etwas gewöhnliches wurde und es den Kaiser nicht mehr ehrt als einen, der durch die Salbung ~~wird~~ herausgehoben und geheiligt ist Zeit seines Lebens, sondern ~~ih~~ ihn, sobald es ihm den Titel Kaiser abgesprochen hat, in kaltblütigster Weise mißhandelt und ermordet. Wie anders dagegen die deutschen Quellen, die nur in tiefinnerstem Entsetzen und Abscheu von dem Königsmord an Philipp zu berichten vermögen.

(2a) Nikeas Isaak Angelos, III/8 p. (596) *ὅτι τισὶν ἐκόντα ἐπὶ τῷ θρόνῳ... ζ' u 1196*  
 (3) Nikeas l.c. I/4 *ἢ ἢ μὲν ἀνεβήθη πρῶτον, ἀνάκτω ἀνεβάλετο.*  
 Ernoul XXII/VI: Quirsac (-aus *κῆρος, Ισακῶν*) n'avait pas fame quant il porta corone.

(3a) Böhmer fontes 4/323, 324: mater Herina ..frater Manuel, soror Eufrosina. Die Tatsache dass auch der Name des Bruders verwechselt ist, lässt die Namensangabe der Mutter nicht unbedingt werlässlich erscheinen.

(4) Ephraim *Καὶσάρεις* : V. 6027 (p. 247) *καὶσάρεις καλλιπρεπέστερος*  
 (5) Ihr Name ist in den griechischen Quellen ebenfalls nicht genannt. Nikeas Isaak III/1 (p. 548).

als Erbe des Reiches erzogen. (1)

Die Tatsache seiner Witwenschaft benützt Isaak nun, nachdem er die drängende Normannennot beseitigt hat, um durch eine neue Eheverbindung Erweiterung seiner Macht und Festigung seines Thrones zu erhalten. Er freit nun um die kaum lojährige Tochter des Ungarnkönigs, Margarete (2), (die, in Byzanz sich zur griechischen Kirche bekennend, den Namen Maria annimmt.)

Diese prunkvoll gefeierte Ehe ist der Auftakt zur Wendung in Isaaks Regierung. Hat die erfolgreiche Abwehr der Normannen erst eine ruhige Regierung versprochen, so brechen nun von allen Seiten Kämpfe und Wirren über das Reich, denen der schlaffe und unfähige Kaiser nicht gewachsen ist. Die hohe Steuer, die er anlässlich seiner Hochzeit einheben lässt, ruft unter den Bulgaren einen erbitterten Aufstand hervor, (3) der in immer neuen Einfällen ins byzantinische Reich aufflackert, und zur Gründung des neubulgarischen Reiches führt, - einer ständigen Bedrohung des byzantinischen Reiches. - (4)

Während griechische Heere sich vergeblich um die Niederschlagung dieses Aufstandes mühen, sendet Isaak eine Flotte gegen Isaak Komnenes, in Cypern, den weder die Würde des Kaisers noch die Herausgabe und Versprechungen zur Herausgabe des losgetrennten Gebietes wegen können. Allein auch diese Expedition scheitert an der überlegenen Gegenwehr des Komnenen, der von Margarito, dem "König von Epiros," einem verwegenen Seeräuberfürsten und Admiral des sizilischen Königs, unterstützt wird. (5)

(1) Niketas : Isaak III/1 (548) τὸν δὲ υἱὸν Ἀλέξιον τῆς Ἀγγελίας καὶ γοργίου ἐνέτρεξε.  
 Ephraim fügt hinzu (6037) τὸν βασιλέα γέννη.  
 (2) Niketas Isak I/4 τῆς δεκά-ετηρίδος οὐτω -  
 (3) I/4 (p. 481).  
 (4) Vgl. Gelzer Abriss der byzantinischen Kaisergeschichte p. 95a.  
 (5) Niketas l.c. I/5 (p. 483).

Zu diesen unglücklichen Kämpfen an der Nordgrenze und in Cyprien gesellt sich nun noch ein Aufstand im Innern, der das ohnehin bedrohte Reich in noch grössere Unruhe stürzt. Der tüchtige und tapfere Feldherr, Alexios Branas, <sup>(1)</sup> von Isaak mit der Niederschlagung des Bulgarenaufstandes betraut, erhebt sich selbst gegen den Kaiser, mit keinem anderen Recht als dem Recht des Stärkeren und Fähigeren, der sich gegen den Verfall des Reiches unter so unfähigeren Herrschern wehrt. Da kommt Isaak die alte Verbindung des byzantinischen Kaiserhauses mit den Markgrafen von Montferrat zu Hilfe. <sup>(2)</sup> Er gibt den Markgrafen Konrad, Bonifaz' Bruder, seine Schwester Theodora zur Frau <sup>(3)</sup> und die rasche und entschlossene Hilfe des tapferen Markgrafen rettet ihm diesmal noch den Thron, und Leben.

Es gilt nun, das Reich nach allen Seiten hin durch Bündnisse und Verträge zu sichern. Denn schon ahnt Isaak die ungeheure Gefahr, die ihm von Seite des deutschen Kaisers droht. Waren die Machtansprüche Friedrichs seit dem Venediger Frieden an und für sich schon drohend genug für dies zerfallende Reich, so tat die Vermählung des deutschen Thronfolgers, Heinrich mit der Erbin Siziliens 1186 noch das letzte, um die imperialistischen Bestrebungen der Deutschen und die normannische Eroberungspolitik in einer Hand übermächtig zu vereinen.

Dem gegenüber sucht Isaak nun sich in fieberhafter Angst zu sichern. Den Aufständischen wird Amnestie versprochen, <sup>(4)</sup> mit den Bulgaren kommt ein Friede zustande, <sup>(5)</sup> auch Wilhelm II. von Sizilien ist durch einen Friedensvertrag vorläufig ungefährlich gemacht. Mit Genua

{ 1 l.c. I/6 p. 491  
2 Vgl. oben p. 16, Anmerk. 9!  
3 Niketas Isaak I/7 p. 497  
4 " l.c. I/9 p. 510  
5 " l.c. II/1 p. 521

werden Verhandlungen aufgenommen; um die Gunst Venedigs wirbt eine Gesandtschaft um die andere, ein Chrysobollum um das andere. Venedig verspricht dagegen Hilfe im Falle eines feindlichen Angriffes. (1) Ende 1187 wird auch der Vertrag mit Saladin, dem Sultan von Ägypten, erneuert.

So scheint dieses morsche Reich noch einmal aussen und innen gesichert, um dem deutschen Machtkreis zu begegnen, der neuerdings in Byzanz einbricht. Diese Begegnung zeigt die ganz lächerlich traurige Gestalt Isaaks, seine Angst und sein Misstrauen, das er hinter hohlen Phrasen und künstlich überlegenem Hochmut zu verbergen sucht, die ganze Treulosigkeit und Gemeinheit dieses Epigonen. Kaum ist durch kaiserliche Gesandte die Botschaft von der beabsichtigten Kreuz-fahrt Edwiedrichs I. zu ihm gedrungen, (2) treffen auch schon 1188 zu Weihnachten griechische Gesandte in Nürnberg ein, (4) die, voller Misstrauen gegen die Ehrlichkeit der deutschen Absichten, freien Durchzug und Verpflegung versprechen, falls Friedrich das griechische Reich in keiner Weise bedrohe. Ein Vertrag kommt zustande, durch weitere Gesandtschaften gefestigt. (5)

Das Heer bricht auf. Kaum sind die Grenzen des ungarischen Reiches überschritten, stellen sich ihm durch Isaaks zweideutige Haltung Hindernisse entgegen. Vor dem Herannahen des deutschen Heeres hat Isaak in feigen Verrat mit Saladin ein Bündnis geschlossen, (6) das die Deutschen von Ägypten abzuhalten verspricht. (ca. Juni 1189).

Dementsprechend ist auch Isaaks Haltung gegen Friedrich. Hochmütige Briefe gehen an ihn ab, die ihn mit kühlen Versprechungen hinhalten. Bald steigert sich diese misstrauische Zurückhaltung zu offe-

(1) Tafel und Thomas: I/179, 189, 195. .. et defenderunt Romaniam...  
contra omnem hominem ... et contra omnem gentem volentem

(2) laedere eam..... zu 1187.  
(3-6) Annales Reichersperg ss 17, 511. Dölger: Regesta: 1579  
Anmerkungen 3-6 siehe Seite 30.

ner Feindschaft. Bei Sophia stellt sich Mitte Juli den Deutschen ein griechisches Heer entgegen; Ende August kommen Briefe und Nachrichten in das kaiserliche Lager vor Philippopol, dass Isaak Friedrichs Gesandte gefangen genommen habe. Er selbst begründet in einem hochmütigen Schreiben seine Haltung damit, dass der deutsche Kaiser ihn stürzen und das Reich erobern wolle. <sup>(1)</sup> Auch von dem Bündnis <sup>2</sup> zwischen Isaak und Saladin scheint Friedrich Kunde erhalten zu haben, um diese <sup>1</sup> Zeit. <sup>(2)</sup>

Der Notlage entsprechend zeigt Friedrich allen diesen Treulosigkeiten gegenüber noch immer eine massvolle Zurückhaltung. <sup>(3)</sup> Als das Verhalten Isaaks aber die Grenzen der persönlichen Beleidigungen überschreitet, <sup>(4)</sup> legt Friedrich seiner und des Heeres Erbitterung keine Zügel mehr an. Er erklärt Isaak den Krieg; und das feige Zurückweichen der griechischen Truppen hätte es ihm leicht gemacht, in kurzer Zeit das Griechenreich zu erobern und sein Weltimperium auch über dies alte und traditionsstolze Gebiet auszudehnen.

Dies bringt Isaak zur Besinnung. Er beugt dem drohenden Sturm auf Konstantinopel durch Gesandtschaften vor; die Gefangenen werden freigelassen, alle Bedingungen des Vertrages sollen erfüllt werden.

Friedrich, der sich nur ungern zum Sturm auf das griechische Reich entschlossen hatte, <sup>(5)</sup> zeigt hier wieder "sein vielgerühmtes Masshalten und seine moralische Zuverlässigkeit." <sup>(6)</sup> Er verzichtet auf die lockende Eroberung und schliesst am 14. Feber 1190 mit

(1) Histor. Peregrinorum. ss rer. germ. nov. Ser. V pl40. Isachius a Deo constitutus imperator sacratissimus.. Romanorum moderator, Angelus totius orbis. Auch der sog ~~xxxxxxx~~. "Ansberr" ibid. p. 49 berichtet von dem Hochmut des Gregulus, der sich imperatorem und Friedrich nur regem nennt. Zum Inhalt: Epistola Dietpoldi ssl7/51 odicens relatione regum Franciae et Angliae et ducis Brun-  
disi se percepisse.. imperatorem ea intentione Graeciam intrasse, quod extinctis Grecis regnum illud in potestatem filii vellet transfe-  
erre.

(2-6

Anmerkungen 2-6 siehe Seite ~~XXI~~ 29.

mit Isaak zu Adrianopel einen Friedensvertrag ab,<sup>(7)</sup> der alle gegenseitigen Beziehungen genauestens regelt. Im März findet in bestem Einvernehmen die Überfuhr des Heeres statt. Isaak hat in dieser Begegnung eine ungeheure moralische und materielle Niederlage erlitten, die er in seinem zornigen und vorwurfsvollen Brief an Saladin vergebens zu verbergen sucht. <sup>(8)</sup>

Allerdings hat auch das deutsche Heer eine Schwächung erlitten, nicht sosehr durch die Kämpfe in Griechenland als durch die Zurückziehung der ungarischen Streitkräfte, die Bela, Isaaks Schwiegervater, ebenso unzuverlässig wie dieser, vor Philippopel heimberief. <sup>(9)</sup>

So ist durch den Abzug der Deutschen die Gefahr des Kreuzzugs und der drohenden Okkupation noch einmal an Isaak vorübergegangen. Und doch war diese Welle ein untrüglicher Vorbote der tödlichen Überflutung, die nun endgültig Griechenland überschwemmt, Stück um Stück von ihm lossreissend und endlich zum Herzen vordringend.

Der Kreuzzug bringt 1191 die Eroberung Cyperns durch Richard Löwenherz. Die Abtrennung dieser Insel, die für den Zugang zum heili-

(2) Brief der Königin Sybille b. Tageno ed. Freher 410. in Ann. Reichersperg ss 17 / 512.  
 (3) Er lehnt die Bündnisangebote, die ihm die Fürsten von Serbien und Bulgarien gegen Byzanz machen, ab. Vgl "Ansbert" ss rer germ. nova Ser. V, p. 33 und historia peregr. ibid. 135; Riezler Forsch. g. X, 8  
 (4) Niketas II/5 Er sagt diesem seinen Tod über Ostern voraus. (30. *Νικητωρ οὐκ ἐξουδένως* sagt selbst der Grieche, empört über diese Taktlosigkeit.  
 (5) Vgl. seinen Brief Sept. 1189 vor Philippopel Böhm. A. Sel. I. 126. quod nisi videretur acquiescere viae nostrae peregrinationis aliquantum obviare, iam totam Graeciam nostrae subrogassemus dominationi.  
 (6) Hampe Hochmittelalter p. 227.  
 (7) "Ansbert" lo. p. 64; Tageno bei Magn. Reichersperg ss 17 / 512.  
 (8) Bohadin Vita Salad. 131. Deutsch bei Rietzler Kreuzzug p. 51 "Meine Majestät erkennt nun klar, dass ihr die Freundschaft mit dir nichts eingetragen hat, als die Feindschaft des ganzen Frankengeschlechtes."  
 (9) Ansbert lo. p. 51. bringt das Urteil der Kreuzfahrer über Bela: quia idem rex minus domino imperatori et toti exercitui Christi appareret fidelis, genero vero suo Greco imperatori fautor seu instigator esset indefessus ad nostrarum omnium perniciem.

ligen Land sehr wichtig ist, bedeutet einen weiteren drohenden Fortschritt in der Okkupation des Rhomäerrreiches.

Und doch hätte Isaak Angelos mit Freuden auf Cypem verzichtet, wäre er nur der anderen, ungleich grösseren Gefahr ledig geworden. die ihm aus der Vereinigung des deutschen und sizilischen Machtkreises droht. Seitdem der kinderlose Wilhelm II. von Sizilien die Verlobung und Hochzeit seiner Schwester Konstanze mit Friedrichs I. Sohn Heinrich vollzogen und ihre und Heinrichs Erbensprüche auf das sizilische Königreich bestätigt hat, wächst die Nervosität in Byzanz ins Ungemessene. Die Angst vor den Folgen dieser Verlobung steht wie ein Gespenst im Hintergrund aller byzantinischen Politik. Sie diktiert Isaak das feige, misstrauische und verräterische Verhalten gegen das Kreuzheer; denn wer bürgt ihm, dass der deutsche Kaiser in seinem Streben nach Weltimperium nicht jetzt schon die günstige Gelegenheit ausnützen würde, um Byzanz den Reiche anzugliedern, indes sein Sohn als Erbe Siziliens diesen Staat dem Reiche zutrug?

Diesmal ist jedoch die Gefahr noch vorüber. Aber man ahnt in Byzanz, dass Friedrich die Einnahme dieses sterbenden Reiches sich noch vorbehalten habe, oder es seinem Sohne als Erbe übergeben werde. (7) Das einzige, was Isaak in dieser Zeit bange Abwartens tun kann, ist die Abschliessung von Bündnissen. Die alten Bahnen der Koalition von Byzanz-Sizilien gegen Deutschland oder Byzanz-Deutschland gegen Sizilien sind durch diese Ehe verwirrend durchkreuzt. Es bleibt also

(3) Friedrich hatte an alle Höfe durch die ~~zur~~ der Kreuzzug gehen sollte, Geandte zu Vertragsschliessung geschickt. Vgl. Riezler Forschung 10, p. 21.  
(4) Niketas II/3 Ann. St. Rudberti ss 9/177ua. Vgl. Riezler ~~Forschung~~ 7 +3. Kreuzzug p. 8 22.  
(5) Chronika regia colon. p. 295. Niketas II/3  
(6) Roger Hoveden. II/355 Niketas II/3. p. 526.  
(7) Vgl. die oben p. 29 Anmerkung 5 zitierte Stelle aus Böhmers 162. Darin liegt auf alle Fälle ein Wegweiser für Heinrichs Politik.

nun der schwache Rückhalt der italienischen Städte, die Isaak nun wieder hereinzuziehen sucht. Mit Venedig ist das Bündnis schon 1187 geschlossen, <sup>(1)</sup> die Verhandlungen mit Pisa kommen 1192 zum Abschluss, <sup>(2)</sup> ebenso die mit Genua und Ragusa. <sup>(3)</sup> Durch Zugeständnisse, Geschenke und Handelsprivilegien wird der Friede oder <sup>die</sup> Hilfe dieser Städte erkaufte. Auch an den Papst gehen Gesandte ab, doch sind uns keine Ergebnisse bekannt. Freilich weiss Isaak genau, dass das Bündnis mit diesen Städten, die es jetzt selbst bedroht durch die gewaltige Macht des deutschen Kaisertums, mit ihm geschlossen haben, immer unsicher und wankend bleibt; -man hat die gegenseitige Treulosigkeit oft genug erfahren. -und die Hilfe auf alle Fälle geringfügig ist gegen die Bedrohung ~~ist~~, die jetzt ~~fast~~ mit dem fast gleichzeitigen Tode Wilhelms II. und Barbarossas mit einem Schlag hereinbricht.

Fast über Nacht hat Heinrich sein Erbe angetreten, das deutsche Kaisertum und die Herrschaft über Sizilien, und Isaak weiss, dass Heinrichs Forderungen an Byzanz, als Kaiser, Kreuzfahrer und sizilischer König jeden Tag verderbenbringend eintreffen können. In schwerster Unruhe erwartet er die Entwicklung der Dinge.

Da kommt ihm noch einmal Hilfe von Sizilien selbst. Das Königreich bricht auseinander. Während der <sup>eine</sup> ~~neue~~ Teil des Adels und der Geistlichkeit Konstanze und Heinrich als den Erben treu bleibt, und so den sizilisch-deutschen Bund bejaht, wehrt sich das Volk und der national gesinnte Adel gegen die Angliederung ans Reich, die allen hochfliegenden Plänen des Normannenstaates ein Ende macht und ihn zu einer bedeutungslosen Provinz des Reiches herabdrückt. Diese Partei, hängend

{1 Vgl. oben p. 26/27.

{2 Migne. Patr. Graeca 135/ p. 471, 84.

{3 Miklosich und Müller: acta et dipl. graeca III/25 zu 1193.

an der stolzen Tradition des Normannenreiches, wählt Tankred, einen ausserehelichen Spross des Königshauses, zum Gegenkönig.

Nun ist ein Beschreiten der alten Bündniswege wieder möglich. Das von Deutschland bedrohte Sizilien versucht wieder, die alte Koalition mit dem Papst und Byzanz zu schliessen. Isaak Angelos kommt diesen Bündniswillen Tankreds mit offenen Armen entgegen. In seiner feigen Angst vor Heinrich tut er das, was bisher trotz allen Werbens der sizilischen Könige an dem unbeugsamen Stolz eines Manuel gescheitert ist: er bringt eine Verschwägerung zwischen dem byzantinischen Kaiserhaus und dem Haus des Usurpators zustande, indem er seine junge Tochter Irene dem Sohne Tankreds, Roger, vermählt.<sup>(1)</sup> Die flüchtigen Quellennachrichten lassen etwas von der drängenden Eile und Würdelosigkeit ahnen, mit der die Braut, ohne viel Gesandtschaften und Feierlichkeiten, dem jungen König übergeben wird. Und aus ihrer verhaltenen Kürze spricht fast eine leise Scham wie über etwas Unrechtes, das da heimlich und gegen jede Tradition des Reiches geschehen ist, weil man in Not war und glaubte, mit diesem letzten ausgeworfenen Tau das sinkende Schiff noch retten zu können.

Für Irene, die etwa lojährige, ist dies Verlassen der byzantinischen Welt die Rettung aus einem einstürzenden Gebäude. Hinter ihr vollzieht sich das traurige Geschick ihres Reiches und ihrer Familie, Kriege und Aufstände, der tragische Sturz und die Blendung ihres Vaters durch dessen Bruder Alexios, die das morsche Reich vollends reif machen für die Okkupation durch das Abendland.

Irene aber ist durch diese Ehe gerade noch aus der Verwirrung des Unterganges hinübergerettet worden in den 2. Machtkreis, in dem sich jetzt abermals vor ihren Augen ein Kampf um Sein oder Nichtsein abspielt; und aus dessen endlichem Zusammenbruch sie abermals (seltsame Wiederholung) hinübergerettet wird in den dritten und hellsten, den deutschen.

<sup>(1)</sup> Nik. Is. III/1. (p. 548) Siehe Seite 33 Anmerkung 3.